

„In jeder Rolle steckt was von mir“

Musicaldarsteller Alex Melcher, der aus Rheinstetten stammt, kommt nach Ötigheim

Mittagessen um 15.30 Uhr, der Arbeitstag endet frühestens um 23 Uhr – als Musicaldarsteller führt Alex Melcher, der aus Rheinstetten stammt, ein unstehtes Künstlerleben. Doch er liebt es, wie er im Gespräch mit Anja Groß verrät: Der 43-Jährige wollte immer Musik machen und schauspielern, hat vor dem Abitur die Schule abgebrochen, um an der Hamburger Stage School of Music, Dance & Drama eine Ausbildung zu beginnen. In Köln spielte und sang er sieben Jahre lang den Galileo im Queen-Musical „We will rock you“, derzeit probt er im Stadttheater Bielefeld für das Musical „Die Hexen von Eastwick“ und gastiert am 21. August bei „ORSO – Rock Symphony Night II“ auf der Freilichtbühne Ötigheim.

Auszeit: Sie werden in „Die Hexen von Eastwick“ den Teufel spielen – da muss man unweigerlich an Jack Nicholson denken.

Alex Melcher: Das ist ja immer das Problem bei bekannten Filmen. Im Roman wird der Daryl van Horne zum Beispiel ganz anders beschrieben als Nicholson ihn dargestellt hat. Aber ich denke, dadurch dass ich doch ganz anders aussehe und die Rolle etwas anders angelegt ist, wird der Vergleich sicher nicht ausbleiben, aber es ist doch eine eigene Geschichte – eine Mischung aus Roman und Film vielleicht. Es macht auf jeden Fall großen Spaß.

Auszeit: Im Musical „Tanz der Vampire“ haben Sie als Zweitbesetzung den Alfred verkörpert. Da denkt man natürlich auch sofort an den Film mit Roman Polanski in dieser Rolle. Der hat damals beim Musical sogar Regie geführt. War das eine besondere Herausforderung?

Melcher: Ja, auf jeden Fall. Das ist eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Auszeit: Ist er streng?

Melcher: Ja, er kann schon streng sein, aber er ist auch sehr fair und sehr freundlich. Er weiß genau, was er will und kann das dadurch, dass er selber sehr gut spielt, auch gut vormachen – zu-

mal er die Rolle im Film ja selber gespielt hat.

Auszeit: Das stelle ich mir aber besonders schwierig vor.

Melcher (lacht): Ja, aber für mich war es wahrscheinlich schwieriger als für ihn.



Erfolg mit dem Queen-Musical „We will rock you“: Alexander Melcher. Foto: pr

Auszeit: Und er war zufrieden?

Melcher: Na ja, als ich das allererste Mal gespielt hab', war er anscheinend nicht so zufrieden, und dann hatte ich zwei Tage intensives Training mit ihm, was für mich erstmal furchtbar war, weil es bedeutete, dass es ihm nicht gefallen hat. Im Nachhinein wurde mir klar, dass ich dadurch zwei Tage Unterricht bei Polanski hatte – und wer kann das schon von sich behaupten?

Auszeit: Im Musical „Elisabeth“ haben Sie den Fiesling Lucheni verkörpert, bei „We will rock you“ den rebellischen Jugendlichen Galileo, in „Jesus Christ Superstar“ mal den Jesus, mal den Judas – welche Rolle entspricht Ihnen selbst am ehesten? **Melcher** (nach längerer Pause): Ist schwer zu sagen. Am meisten identifizieren kann ich mich mit dem Galileo, weil ich auch im-

mer selber Musik machen und damit etwas erreichen wollte, was bis jetzt noch nicht geklappt hat. Und überhaupt: Von Brian May von Queen gecastet worden zu sein und deren Songs interpretieren zu dürfen, das war schon toll. Aber auch der Judas

cher auch Familienangehörige, ehemalige Schulkameraden, alte Freunde im Publikum. Ist es anders, wenn man das weiß?

Melcher: Nöö, das macht Spaß und motiviert, weil die jetzt auch mal einen Einblick bekommen in das, was ich eigentlich mache.

Auszeit: Wie ist das bei Ihnen überhaupt mit Lampenfieber?

Melcher: Ich hab' sehr damit zu kämpfen. Nach einiger Zeit stellt sich dann meist ein gewisses Grundvertrauen ein. Aber sobald es wieder etwas Neues ist, kommt das Lampenfieber bei mir wieder. Vor Premieren möchte man man mich nicht unbedingt um sich haben.

Auszeit: Ihre Frau Vera Bolten ist ebenfalls Sängerin, manchmal arbeiten Sie auch zusammen. Ist es schwierig, Beruf und Privatleben zu trennen?

Melcher: Ja, da muss man aufpassen – auch dass man nicht nur noch über den Job redet. Aber es hat in der Beziehung auch Vorteile, weil jeder den Beruf des Anderen kennt.

Auszeit: Gibt es eine Traumrolle, die Sie gerne ergattern würden?

Melcher: Für den Moment kann ich tatsächlich sagen, dass ich alle Traumrollen gespielt hab'. Wobei „Hair“ und „Evita“ würden mich reizen, aber es kommt für mich auch drauf an, welche Produktion dahintersteckt. Da bin ich sehr wählerisch.

Auszeit: Und wie sieht es mit dem Traum von der eigenen Musikerkarriere aus?

Melcher: Nach vielen Versuchen gibt es das aktuelle Projekt „Melcher Mäkelä“, nach uns zwei Hauptakteuren benannt. Obwohl ich jahrelang nur Rockmusik gemacht und auch zwei CDs produziert hab', reduziert sich die Musik diesmal auf Gitarre, Gesang und Cello. Es sind meine Songs, aber in einem komplett neuen Gewand. Damit werde ich als nächstes auch wirklich endlich auf Tour gehen.

► „ORSO – Rock Symphony Night II“, 21. August, 20 Uhr, Freilichtbühne Ötigheim.

► www.volksschauspiele.de

Auszeit: Was werden Sie denn in Ötigheim singen?

Melcher: Das steht noch nicht ganz fest, aber es wird auf jeden Fall etwas von Queen dabei sein, genau wie „Eloise“ von Barry White.

Auszeit: In Ötigheim sitzen si-